Wo zuegryffe?

Autor(en): **Fringeli, Albin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **13 (1951)**

Heft 4-6

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-183504

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wo zuegryffe?

«Gryff zue», heißt s eppe, wenn me bi währschafte Burelüt am Tisch sitzt! Jo, jo, es het Zyte gäh, wo me eppe nemol gar nit rächt gwüßt het, wo me sell zuegryffe! Un wenn mer eperem sette säge, mit welem Buech vom Josef Reinhart aß si selle afoh, so mießte mer is währli o ne Rüngli bsinne. Wüßt dr, wie s im chlyne Seppli gangen isch, uff syner erste Stadtreis? Dr Wolfvik het em d Stadt zeigt, wo sy zsämme i d Steigruebe obe Solothurn cho sy. Un drno het dr Seppli gspanyflet un het gfrogt: «Wo denn, i ma se jo nit gseh wäg de Hüsere!» Eso goht s eim mit em Reinhart syne Biecher. Er het eso villi schöni Sache gschribe, aß es eim mueß schwer falle, we me sett ußläse. Vo de schriftdütsche Wärch wei mer hüt gar nit rede. Was het er is süscht no gäh? Er het agfange mit de «Liedli ab em Land» (1897). Fryli hei scho vorhi d Studänte z Solothurn dr Reinhart als Dichter lehre kenne. Er het ne mänggi «Produktion» mieße schrybe. Noche ischs Biechli «Burechost» cho, won er o Sache vo angere Mundartdichter drinn het. s Liederchrättli isch voll gsi. Er het ne zweut Bängli usegäh: «Im grüene Chlee».

Im e Ma, wos dra glägen isch, aß es besser wird i de Hüüser und Härze, hets nit chenne wurscht sy, was d Lüt für Theaterstüggli gspilt hei. Dr Reinhart het sälber e mänggs gschribe. Numme ne paar Title: «D'Frau Wätterwald», «Der jung Herr Stüdeli», «D'Erbschaft us Amerika», «'s Glück», «Der Lindehof», «Der Ängelwirt». Drzue chemme no ne paar Wiehnechtspil un Volksliederspil.

Mit de «Gschichtli ab em Land» (1901) het dr Reinhart zeigt, aß er nit bloß ne guete Sänger isch, nei, o ne Meister im Verzelle. Die nöchste Biecher sy nit zruggstange: «Der Jümpferlibuur», «Stadt und Land», «Heimelig Lüt», «D'r Meitligranitzler», «Waldvogelzyte», «Lehrzyt», «Der Schuelherr vo Gummetal», «Der Dokter us der Sunnegaß», und d «Solothurner Lüt». Doch — jetz han is! Kennet dr d Stabbiechli us em Reinhardt-Verlag vo Basel? Das sy schöni billegi Bängli, wo me cha i Sagg stoße. Vier Biechli bringe Sache vom Josef Reinhart. Do vernämme mer eppis über sy Jugedzyt im Gallmis: «Us junge Johre». Un ne angers heißt «Dr Heimetvogel». Ne prächtegi Gschicht, ne Lehrgang für alli jungi Lüt, wo wei hürote, isch «Dr Grüenfink und sy Götti». Vier Kunstwärchli bringt s vierte Bängli vo dene Stabbiecher. Es het dr Titel: «'s Mueterguet». Wenn mer s Schönste wotte usläse, mießte mir jo ganzi Biecher abdrugge! Nämmet sälber syni Biecher i d Finger; dasch isch dr enzig Rot, won ech cha gäh.

Albin Fringeli.